

Dusha - Musique Tzigane

Samstag 30. August 2025



Eindrucksvolles «Dusha Musique Tzigane»

Ein Quartett mit Geigen, Klavier und Cymbal begeisterte im Foyer der Stiftung Turmhof in Steckborn

(pd/hch) Die Geigerin Flora Thalassa und der Cymbalist Ludovit Kovac, beide in Roma-Musikerfamilien aufgewachsen und in Strassburg lebend, die Geigerin Désirée Senn und die Pianistin Rebekka Weber, beide aus Schaffhausen, spielen seit rund zehn Jahren zusammen und präsentierten in ihrem abendfüllenden Programm einen Einblick in die Dusha, die Seele, der Musik des Ostens. «Gemeinsam werden wir auf eine musikalische Reise gehen und unsere Seele von der Musik berühren lassen», verspricht Felix Lieberherr, Verantwortlicher des Kulturprogramms der Stiftung Turmhof in seiner kurzen Begrüssung am vergangenen Samstag in Steckborn.

Alte Melodien, junge Gefühle

Und «Dusha Musique Tzigane» nimmt die Gäste mit auf eine musikalisch abwechslungsreiche Reise, von Rumänien über Ungarn nach Spanien, über die Türkei in den Orient und zurück in den Balkan. Romas, so Désirée Senn, seien weitgereist, hätten bis zum 19. Jahrhundert an den Fürstenhöfen konzertiert, später dann an Hochzeiten und Dorffesten aufgespielt, oft auch gemeinsam mit jüdischen Musikern. Doch nicht nur Roma- und Klezmer-Musiker hätten sich gegenseitig beeinflusst, auch klassische Komponisten liessen sich von Roma-Melodien inspirieren wie Antonin Dvorak oder auch Johannes Brahms. Viele der Stücke und Lieder verinnerlichen eine Spannung, so Senn, oft sei die Melodie melancholisch und schwermütig, der Rhythmus jedoch kraftvoll und lebensbejahend. Zwei Geigen, ein Klavier und ein Zymbal – eine Verwandte des Hackbretts – verwandeln darum das nüchterne Foyer in einen Ort der Lebensfreude. Der Funke springt über, entführt die Zuhörenden in Kirchen und Tempel, an Dorffeste, lässt sie an Hochzeiten mitfeiern. Das mitlebende Publikum inspiriert die Geigerin Flora Thalassa zu einem «Il est très, très agréable ici».

Schwermut und Tanzfreude in einem Stück

In vielen Stücken geben Flora Thalassa und Désirée Senn mit ihren Geigen den Ton an, lassen ihre Bögen über die Saiten tanzen, versprühen pure Ausgelassenheit. Wenn Flora Thalassa virtuos Brahms «Ungarischen Tanz Nr. 5» interpretiert, scheint



Désirée Senn, Rebekka Weber, Flora Thalassa und Ludovit Kovac (vlnr) begeistern das Steckborner Publikum.

Kaiserin Sissi unter den Anwesenden zu weilen. Oder wenn die beiden Musikerinnen das Lied singen, in dem Gott für das Volk Roma nur das Beste will, wünschen sich viele Zuhörende einen Zugang zu diesem menschennahen Gott. Oder wenn sie mit den höchsten Tönen der Geigen zwei kleine Vögel dialogisch zwitschern lassen – helle Freude. Die Pianistin Rebekka Weber ist in vielen Stücken der Bass, der zusammenhaltende Hintergrund, lässt aber ihr grosses Können in Antonin Dvoraks «Zigeunermelodien» aufblitzen. Doch eines der vielen Highlights des Abends ist sicher Ludovit Kovacs Solo am Cymbal. Dieses hier vielleicht weniger bekannte Instrument ist ein hauptsächlich im Karpatenbecken verbreitetes Hackbrett, das auf freien Füßen steht. Die Saiten werden gezupft, erzeugen mit Holz-Klößeln geschlagen einen klaren, hellen Ton, mit Baumwolle umwickelten Klößeln einen satten, warmen Klang. Ludovit Kovacs Spiel ist meisterhaft, die Geschwindigkeit, die Präzision seines Spiels, die Virtuosität seiner Interpretation. Er kann mit seinem Instrument einen Sturm mit Blitz, Donner und fast jedem einzelnen Regentropfen durch das Foyer fegen lassen.

«Beeindruckend», ist der Tenor im Publikum. Auf ihn habe der Konzertabend belebend gewirkt, meint ein Zuhörender, vielleicht stellvertretend für viele berührte Herzen oder Seelen wie der abschliessende, nicht endend wollende Applaus zu beweisen scheint.